

# Barrierefreiheit beginnt bei den Ohren

**TEILHABE** Beirat und Selbsthilfegruppe bieten mobile technische Hilfe für Hörgeschädigte an

VON JENS VOITEL

**EMDEN** – Barrierefreiheit beginnt für viele Menschen bei den Ohren. Denn wenn sie ihre Umgebung nur schlecht verstehen, entsteht schnell das Gefühl, ausgeschlossen zu sein. Im schlimmsten Fall ziehen sich Hörgeschädigte ganz zurück, im besseren Fall weisen sie die Öffentlichkeit auf ihre Probleme im Alltag hin. So wie **Sonja Renken-Muehlbacher**, die vor 23 Jahren in Emden die kleine Selbsthilfegruppe der „Schlapp-Ohren“ gegründet hat. Die Emderin weiß, wovon sie spricht. Sie ist von Kind an stark hörgeschädigt.

„Es gibt noch immer sehr viele Situationen, die es für uns trotz aller technischen Fortschritte nur schwer möglich macht, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“, sagte Sonja Renken-Muehlbacher in einem Gespräch mit dieser Zeitung. Ihre Beispiele: ein Vortrag in der Volkshochschule vor einer größeren Menschenmenge, ein Theaterstück vor größerer Kulisse, im Kino oder aber auch in einer Sitzung des Emdener Rates. Gibt es viele Nebengeräusche, kann auch das beste Hörgerät nicht alles richten.

Zudem sind längst nicht alle größeren öffentlichen Veranstaltungsgebäude mit sogenannten Induktionsschleifen ausgestattet, die es modernen Hörgeräten erlaubt, sich einzuklinken und für ihre Träger



Erleichterung für Hörgeschädigte: Sonja Renken-Muehlbacher und Christian Züchner mit den tragbaren Sendern für Hörgeschädigte.

BILD: VOITEL

das Wesentliche aus dem Geräuschpegel herauszufiltern. Von den Schulen ganz zu schweigen. Sind sie vorhanden, werden sie nicht selten vom Veranstalter vergessen oder falsch eingesetzt. So die Erfahrung der „Schlapp-Oh-

ren“.

Eine kleine Hilfe könnte jetzt eine mobile Anlage werden, die Sonja Renken-Muehlbacher mit Unterstützung des Vorsitzenden des Beirats für Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen, **Christian**

**Züchner**, nach Emden geholt hat. Möglich gemacht hat das die „Aktion Mensch“, die die rund 6000 Euro teure Anschaffung finanzierte. Der tragbare Sender und die zehn Empfänger sind geeignet, die Verbindung zwischen einem

Vortragenden und Hörgeschädigten deutlich zu verbessern. Die Stimme des Redners landet dann – einfach gesagt – direkt im Ohr des Hörgeschädigten und wird nicht mehr so stark mit anderen Geräuschen im Raum vermischt.

Kleine Maßnahme, große Wirkung. „Ich kann nur alle Betroffenen auffordern, sich den Koffer bei uns anzusehen und ihn für Veranstaltungen einzusetzen“, sagte Sonja Renken-Muehlbacher. Organisiert werden soll das künftig vom Beirat.

Der Appell des Beirates richtet sich aber vor allem auch an die Veranstalter. Wer wirklich von allen gehört werden möchte, der denkt auch an die, denen das nur schwer möglich ist. Sonja Renken-Muehlbacher: „Hörgeschädigte sollten aber auch von sich aus auf diese Möglichkeiten hinweisen.“